

Andrea von Treuenfeld

Israelis in Berlin nach dem 7. Oktober

Neofelis

Jüdische Kulturgeschichte in der Moderne
hrsg. von Joachim Schlör
Band 38

Andrea von Treuenfeld hat Publizistik und Germanistik studiert und als Kolumnistin, Korrespondentin und Leitende Redakteurin für Printmedien gearbeitet. Heute ist sie freie Journalistin und Autorin in Berlin und schreibt Bücher über Israel und jüdisches Leben in Deutschland.

Inhalt

9	Vorwort
13	Ron Segal
23	Tal Alon
35	Nur Ben Shalom
45	Ahmad Mansour
59	Shani Leiderman
69	Assaf Levitin
81	Ruthe Zuntz
93	Jalil Dabit & Oz Ben David
109	Shlomit Lasky
119	Sharon On
129	Yotam Ishay
139	Dikla Levinger
149	Erez Majerantz
159	Aviv Weinberg
167	Assaf Ruder
175	Shachar Waks
183	Reshef Almog
189	Glossar
201	Abbildungsverzeichnis

VORWORT

Immer wieder werde ich bei Lesungen meiner Bücher, die sich mit jüdischem Leben in Deutschland sowie mit Israel beschäftigen, nach dem Phänomen „Israelis in Berlin“ gefragt. Ich soll erklären, warum sie kommen, wie sie sich fühlen. Und überhaupt, ist das nicht ganz wunderbar, dass sie durch die Entscheidung, ihren Lebensmittelpunkt in die Stadt zu verlegen, in der vor nicht allzu langer Zeit die Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden organisiert wurde, ganz offensichtlich mit der Vergangenheit abgeschlossen haben?

Das haben sie definitiv nicht. Selbstverständlich kennen die 20.000 bis 30.000 Israelis in Berlin die Geschichte sehr genau. Wenn die Großeltern in Mitteleuropa aufgewachsen sind, sowieso, aber auch wenn die Familie ursprünglich aus Marokko, Irak oder Iran stammt. „Der Holocaust hat schon eine Rolle gespielt – und das ist auch das, was man über Berlin weiß, wenn man in Israel aufwächst. Dass es die Hauptstadt der Nazis war“, erinnert sich Sharon On, die in ihren Stücken gesellschaftliche und politische Themen verhandelt. Aber: „Wo sonst kannst du dich so beschäftigen mit Erinnerungsfragen, mit Geschichte und mit Zukunft?“,

sagt Nur Ben Shalom, der sich mit Werken vergessener jüdischer Komponisten auseinandersetzt.

Die Regisseurin und der Klarinetttist sind zwei der 18 von mir für dieses Buch befragten Frauen und Männer, denen ich sehr dankbar bin für ihr geschenktes Vertrauen. Offen sprechen sie über ihre Motive für einen Neuanfang in dieser – und das ist ihnen wichtig – multikulturellen Metropole. Sie reflektieren die anfängliche Fremdheit, das Entstehen neuer Beziehungen im Privaten wie im Beruflichen, das Ankommen in einem ganz normalen Alltag.

Der jäh für sie endete am 7. Oktober 2023, als Hamas-Terroristen Israel überfielen und Hunderte Menschen vergewaltigten, verschleppten und töteten, darunter Familienangehörige, Freundinnen und Freunde. Die durchlebten und von ihnen geschilderten Emotionen dieser Stunden bleiben gegenwärtig. Die darauffolgenden antisemitischen Anfeindungen und die daraus resultierenden Ängste ebenso: „Du sprichst nicht Hebräisch, du gehst nicht mit dem Davidstern, du nimmst kein Taxi, du gehst nicht nach Neukölln. Es war wie ein Schnitt. Und dann langsam kommst du zurück ins Leben“, so Yotam Ishay, der Filmproduktionen in Deutschland betreut.

Über das Davor, das sich auch mit dem Aufwachsen in ihrem Heimatland beschäftigt, und das Danach, das plötzlich von anderen Wahrnehmungen bestimmt ist, berichten die Protagonistinnen und Protagonisten dieses Buchs. Um ein weit gefächertes Spektrum darzustellen, habe ich bei ihrer Auswahl den Fokus auf unterschiedliche Berufe gelegt und mich bewusst für eine Altersgruppe – sie alle sind zwischen 1970 und 1990 geboren – entschieden, die meist schon vor mehr als zehn Jahren und damit rund um den Berlin-Hype in die Stadt zog und lange genug dort lebt, um erstens beruflich etabliert zu sein und zweitens dank zahlreicher Erfahrungen und Erlebnisse einen differenzierten Blick auf ihre Lebenssituation zu haben. Sie kamen übrigens fast ohne Ausnahme allein (im Gegensatz zu jenen Menschen, die ab den 1950er Jahren oftmals als Familie zurückkehrten). Wichtig

war mir zudem, dass neben den jüdischen Stimmen auch palästinensische – muslimisch wie griechisch-orthodox – zu Wort kommen, denn auch sie sind Israelis.

Die Gespräche habe ich in den ersten Monaten nach dem 7. Oktober 2023 geführt, deshalb werden die Entwicklungen des Gazakriegs nicht thematisiert. Wären Äußerungen der Befragten zu diesen Ereignissen nachträglich eingesetzt worden, wäre das Anliegen des Buchs ein anderes. Um aber auch an dieser Stelle eine Vielfalt aufzuzeigen, habe ich den Erzählenden weitgehend überlassen, welche Schwerpunkte sie setzen. Die Texte sind ihre originären Aussagen, von mir nur dort korrigiert, wo es unbedingt nötig war.

Erklärungen zu Worten, deren Bedeutung sich nicht aus dem Text erschließt, finden sich im Glossar.

Andrea von Treuenfeld

Mit freundlicher Unterstützung der
Stiftung Irène Bollag-Herzheimer
und der
Ursula Lachnit-Fixson Stiftung

URSULA LACHNIT-FIXSON
STIFTUNG



Umweltschonend gedruckt auf Circle Offset Premium White
(100 % Recyclingpapier, Blauer Engel).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2025 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen
insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG
(„Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Umschlaggestaltung: Marija Skara
Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn /co)
Druck: winterwork, Borsdorf
ISBN (Print): 978-3-95808-514-5
ISBN (PDF): 978-3-95808-614-2

www.neofelis-verlag.de
Neofelis Verlag GmbH, Kuglerstr. 59, D-10439 Berlin, info@neofelis-verlag.de